

Herrn Josef W i l m s (Besitzer des Schafstalles), der keinen Wiedehopf mehr feststellen konnte, stärkte in uns die Vermutung, daß es sich bei der gemeldeten Beobachtung nur noch um einen Durchzügler handeln konnte. — Bei dem starken Besuch des dortigen Gebietes durch Ornithologen, Vogelphotographen, Jugend-Wandergruppen usw. in den Ferien und an den Wochenenden wäre ein weiteres Verweilen oder eine Brut des Wiedehopfes sicherlich nicht unentdeckt geblieben.

Für das Jahr 1959 sind mir trotz vielfältiger Bemühungen und eingehender Erkundigungen überhaupt keinerlei Nachweise des Wiedehopfes für das Gebiet bekannt geworden, obgleich der trockene Sommer für diesbezügliche Feststellungen ausnehmend günstig gewesen sein dürfte.

Zusammenfassend darf damit zum Schluß gesagt werden, daß nach dem im Jahre 1955 beachtlichen Besatz von mindestens 4 Brutpaaren des Wiedehopfes im Gebiete Lavesum-Sythen-Hausdülmen-Hülsten anscheinend wieder schlagartig ein völliges Verschwinden der Art als Brutvogel in diesen Landstrichen einsetzte. Es bleibt abzuwarten, ob eine neueinsetzende Klimaverbesserung den Vogel in die nunmehr von ihm verlassenen Biotope des südwestlichen Münsterlandes zurückbringt, oder ob das Verschwinden für absehbare Zeit ein Definitivum darstellt, mit dem wir uns abzufinden haben.

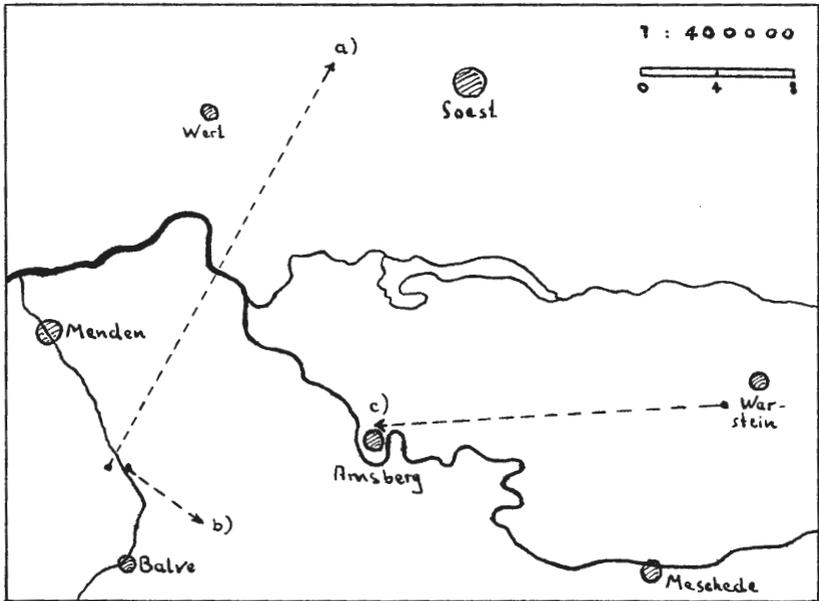
Allen Herren, die mir freundlicherweise ihr Beobachtungsmaterial mitteilten, sei noch einmal auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ortstreue und Wanderungen südwestfälischer Fledermäuse

R. F e l d m a n n , Böisperde i. W.

Die Fledermausfauna des Sauerlandes ist durch einen bemerkenswerten Artenreichtum gekennzeichnet; im Vergleich mit anderen deutschen Landschaften jedoch ist die Populationsdichte zumindest der Winterquartiere, die Individuenmenge also, wesentlich geringer (vgl. F e l d m a n n 1960). Vorzugsweise in südwestfälischen Höhlen konnten von 1952/53 bis 1960/61 344 Tiere in 10 Arten beobachtet werden; in dieser Zahl sind die Wiederfunde, die bei der alljährlichen Kontrolle anfielen, mitberücksichtigt. Von 311 beringten Tieren wurden 27 Exemplare in späteren Jahren z. T. mehrfach in den Winterquar-

tieren erneut bestätigt. Drei Fledermäuse wurden darüber hinaus im Sommer mehrere Kilometer vom Beringungsort entfernt kontrolliert. Das ergibt eine durchschnittliche Wiederfundsrate von 9,6%. Verglichen mit den Ergebnissen der Vogelberingung muß dieser Anteil hoch erscheinen. (Felten und Klemmer fanden im Rhein-Main-Lahn-Gebiet sogar eine Wiederfundsrate von 15%; S. 176. — Vgl. auch die Einzeldaten der Tabelle meines Aufsatzes weiter unten!) Dircksen (S. 32) gibt die Zahl der rückgemeldeten Vögel mit 2 bis 4% an; bei Vogelarten, die in der Größe mit unseren einheimischen Fledermausarten vergleichbar sind, beträgt die Wiederfundsrate „kaum mehr als 1/2%“ (Creutz S. 29). Dieser Unterschied bedarf einer Begründung. Fledermäuse erreichen im Durchschnitt ein höheres Lebensalter als Kleinvögel; sie sind, von Ausnahmen abgesehen, trotz ihrer Fluggewandtheit nicht so vagil wie etwa Zugvogelarten und daher — und ihrer nächtlichen Lebensweise halber — einerseits nicht so gefährdet wie jene, andererseits ihrer ausgeprägten Ortstreue wegen besser zu überwachen. Fernfunde sind dagegen ebenfalls sehr selten und wurden von sauerländischen Fledermäusen bislang noch nicht gemeldet, wenn man die drei Rückmeldungen aus Entfernungen von mehr als 5 Kilometern vom Beringungsort, die das Kärtchen zeigt,



nicht unter diesen Begriff fassen möchte. Alle drei sind Funde aus dem Sommer.

a) Das Großohr (*Plecotus auritus*) Z 14 512, ein von mir am 30. 12. 1952 in der Feldhofhöhle beringtes altes Weibchen, wurde nach 4 1/2 Monaten, am 12. 5. 1953, von Eineckerholsen (Krs. Soest) aus 25,5 km Entfernung tot zurückgemeldet. Roer (S. 249) vermutet, daß sein Geschick es auf dem Frühjahrszug ereilte. „Wenn aus den Beringungsberichten überhaupt Rückschlüsse gezogen werden können, dann die, daß *Plecotus* eine nur schwach ausgeprägte Migrationsneigung erkennen läßt“ (Roer S. 249.).

b) Die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) Z 14 534, ein Weibchen, das am 30. 12. 1952 als Alttier in der Reckenhöhle beringt worden war, wurde im Sommer des übernächsten Jahres, am 14. 7. 1954 auf Schloß Melschede, 6 km südöstlich vom Beringungsort gelegen, gefunden. Dieser Wiederfund paßt genau in das allgemeine Bild, das sich aus den Planberingungen dieser Art in Mitteleuropa über ihren Ortswechsel ergeben hat: „Saisonwanderungen zwischen Sommer- und Winterquartieren von weniger als 10 km sind normal“ (Roer S. 236).

c) Das Mausohr - ♂ (*Myotis myotis*) X 103 379 wurde als Alttier am 26. 3. 1958 in einer der Nebenhöhlen der Bilsteinhöhle beringt und am 23. 5. 1958, also schon nach 2 Monaten, in Arnsberg, 17 km westlich vom Beringungsort gefangen. Nach Roer (S. 247) liegen Saisonwanderungen zwischen Winter- und Sommerquartieren im Durchschnitt unter 50 km Entfernung.

Der Hauptteil der Wiederfunde nun bezeugt die Ortstreue der verschiedenen Arten; nur 2 von 27 Tieren wurden in späteren Wintern in anderen Quartieren wiederentdeckt: das Bartfledermaus-♂ Z 17 329, das nach 2 Jahren in einer 1,4 km vom Beringungsort entfernte Höhle überwinterte, und das Mopsfledermaus-♂ Z 16 717, das nach 5 Jahren in einem nur etwa 50 m vom Beringungsort entfernten Spalt gefunden wurde. In der Regel aber überwintern die Tiere alljährlich in derselben Höhle, oftmals (so vor allem die Mopsfledermaus) im gleichen Raum.

Ich lasse nunmehr in tabellarischer Form einen Überblick über die Daten der Wiederfunde folgen. Nur von drei selteneren Arten konnten bislang noch keine Wiederfunde erzielt werden: Von der Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), die mit 7,5% an den Gesamtfunden beteiligt ist, von der Wasserfledermaus (*Myotis daubentoni*, Anteil: 3,5%) und von der Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*, Anteil: 0,6%).

**Übersicht über die Fledermaus-Wiederfunde des Sauerlandes
in den Jahren 1952 53 - 1960/61**

	a	b	c	d	e	f	g
Kl. Hufeisennase <i>Rhinolophus hipposideros</i>	30	8	26,6	1; 4	1	0	11,0
Mausohr <i>Myotis myotis</i>	65	4	6,1	1; 7	1	1	20,2
Teichfledermaus <i>M. dasycneme</i>	25	1	4,0	0; 10	0	0	7,5
Bartfledermaus <i>M. mystacinus</i>	45	3	6,6	2; 4	0	0	13,8
Großohr <i>Plecotus auritus</i>	55	5	9,1	1; 8	1	0	17,3
Mopsfledermaus <i>Barbastella barbastellus</i>	43	8	18,6	2; 1	0	2	15,3
Zwergfledermaus <i>Pipistrellus pipistrellus</i>	10	1	10,0	1; 0	0	0	3,5
Summe:	273	30			3	3	
Durchschnitt:			9,6	1; 8			

Legend e:

- a Anzahl der beringten Tiere.
- b Anzahl der Wiederfunde.
- c Wiederfundrate in % der Beringungszahl.
- d Durchschnittliche Zeitspanne zwischen Beringung und Wiederfund;
Jahre; Monate.
- e Zahl der „Fernfunde“.
- f Anzahl der Tiere, die mehrfach wiedergefunden wurden.
- g Anteil der Art an der Gesamtsumme der beobachteten Tiere (ein-
schließlich der Wiederfunde) in %.

Literatur

Creutz, G.: Geheimnisse des Vogelzuges. Neue Brehmbücherei, Heft 75. Wittenberg 1954. — Dircksen, R.: Vogelvolk auf weiter Reise. Gütersloh (1951). — Feldmann, R.: Fledermausberingung im südlichen Westfalen. Bonner Zool. Beitr. 11, 1960, S. 210—214. — Felten, H. und Klemmer, K.: Fledermaus-Beringung im Rhein-Main-Lahn-Gebiet 1950—1959. Bonner Zool. Beitr. 11, 1960, S. 166—188. — Roer, H.: Vorläufige Ergebnisse der Fledermaus-Beringung und Literaturübersicht. Bonner Zool. Beitr. 11, 1960, S. 234—263.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Feldmann Reiner

Artikel/Article: [Ortstreue und Wanderungen südwestfälischer Fledermäuse 69-72](#)